

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **23 (1901)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merzart entgegen.

St. Gallen

Wort: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Febr.

Inhalt: Gedicht: Winterdämmerung. — † Die englische Königin Viktoria (Schluß). — Ueber Schulreisen (Schluß). — Gesunde Bildung. — Frauenstudium. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ehegeschichten: Die zweite Frau. — Briefkasten. — Notiz.
Beilage: Ein Beweis für die Zweckmäßigkeit des Artikels. — Ein eigenartiges, neues Unternehmen. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Winterdämmerung.

Gin Winterabend war's. Im fernen Westen
Umzog das lichte Blau ein goldner Saum,
Und rote Wölkchen stiegen auf am Himmel,
So art und duftig wie ein Frühlingstraum.

Und wie ein Traum kam's über meine Seele,
Ein holder Traum aus der Vergangenheit,
Von Frühlingblüten und von Sommertagen,
Vergessen war die kalte Wirklichkeit.

Und fester wollt' ich schon das Traumbild fassen,
Zur Gegenwart ward die Vergangenheit;
Da sah ich jenes Abendrot verblaffen —
Es war ein Traum in kalter Winterszeit!
S. 2. 2.

† Die englische Königin Viktoria. (Schluß.)

Goch hat die Königin niemals ihre Kinder,
mit überflüssiger Sanftmut oder schwächlicher
Nachsicht behandelt. Während ihrer
Jugend überwachte sie selbst ihre Erziehung
und wählte ihnen in Lady Lytton ihre Gouvernante.
Die Einfachheit der Erziehung war fast
bis zum Äußersten getrieben. Alles, dessen die
kleinen Prinzen und Prinzessinen bedurften, mußte
ganz einfach sein und nur den Zweck erfüllen.
Luxus und Extravaganz waren in der Kinderstube
der königlichen Kinder nicht bekannt, eine intime
Berührung mit dem Hofe aber auf das strengste
verboten. Sie gab darin vielen ihrer Unter-
tanen ein gutes Beispiel, die da meinen, sich,
ihren Kindern und ihren Freunden einen Ge-
fallen zu thun, wenn sie den Kindern gestatten,
an ihrem Verkehr teilzunehmen. Jahrelang
kannte der „Haushalt“ der Königin kaum die
Kinder mehr als von Ansehen. Sie sahen sie
nur, wenn sie mit ihren Eltern ausgingen, oder
bei den seltenen Gelegenheiten, wo die Königin
ihnen gestattete, sich nach Tisch dem kleinen
Kreise ihrer Gäste zu zeigen. Ueber die religiöse
Erziehung der Kinder hatte die Königin die

strengsten Ansichten, und ihre Sorge hinsichtlich
des Prinzen von Wales und der sehr eigen-
willigen „princess royal“, der deutschen Kaiserin
Friedrich, war geradezu rührend. Interessant
ist eine Aeußerung der Königin über die Er-
ziehung des Prinzen von Wales. „Das Gesetz
verlangt“, schreibt sie, „daß der Glaube der
Kirche von England der Glaube der Mitglieder
der königlichen Familie sein soll; der Prinz muß
daher fraglos in diesem Glauben erzogen werden.“
Dieser Ausspruch läßt denn auch erkennen, was
es mit den müßigen Gerüchten für eine Be-
wandnis hatte, die verschiedentlich während der
Regierung der Königin auftauchten, nach denen
sie Sympathien für den Katholizismus haben
sollte.

Daß die Königin mit ihrer strengen Er-
ziehungsmethode recht hatte, hat die außerordent-
liche Ehrfurcht und die unbegrenzte Bewunderung,
die Söhne und Töchter für die über alles ge-
liebte Mutter stets und zu allen Zeiten hegten,
bewiesen.

Mit der Liebe der Königin zu Kindern ging,
wie fast immer, die Liebe zu Tieren Hand in
Hand. Namentlich hatte sie eine Vorliebe für
Hunde, und den Lesern wird erinnerlich sein,
wie sie noch in der Sterbestunde nach ihrem
Lieblingsseidenpiz „Turin“ verlangte. „Sharp“
war ein bevorzugter Collier, mit dem nur die
Königin fertig werden konnte, und Loo, dem
Hunde des Prinz-Gemahls, einem Hühnerhunde,
ist mehr als ein Denkstein errichtet worden. In
späteren Jahren gestellte sich zu dieser Hunde-
passion die für kleinere Singvögel, deren mun-
teres Thun und Treiben in der eleganten Volière
ihres Wohnzimmers ihr immer wieder neues
Amusement bereitete. Die Bauer wurden auch
auf Reisen mitgenommen, selbst zum Aufenthalt
im mittäglichen Frankreich. Die Königin hatte
jedoch eine lebhafteste Abneigung gegen Katzen
und wehe, wenn eine von ihnen in der Nähe
ihrer Zimmer erschien.

Um die Stunde, wenn die Königin von
ihrer Spazierfahrt heimkehrte und sich noch der
Durchsicht von Depeschen und Telegrammen
widmete, erschienen meist Gäste und Fremde,
die sie eingeladen hatte, die Nacht unter ihrem
gasförmigen Dache zuzubringen. Die Königin war
eine entzückende Wirtin. Sie kannte stets genau
die Verhältnisse des Geringsten ihrer Gäste.
Mit dem feinsten Takte erkundigte sie sich nach
ihren Verwandten und Freunden oder plauderte
über die kleinen Lieblingszuneigungen oder Ge-
schäfte ihrer Gäste. Ein Diner in Windsor
oder Osborne war weit davon entfernt das,

was man bei uns wenig geschmackvoll eine
Abfütterung nennt, zu sein, sondern ein an-
regender Abend, der von einer liebenswürdigen
Gastgeberin in schwarzleibtem Kleide, mit einem
Spitzenhaub angethan und im weißen Häubchen,
geleitet wurde.

Die Familie der Königin und ihre Gäste
pfl egten sich bald nach 8 1/2 Uhr zu versammeln
und das Erscheinen der Königin zu erwarten.
Hiermit war das Zeichen zum Essen gegeben,
das um 9 Uhr serviert wurde. Die Hofdame
vom Dienst überreichte der Königin jedesmal
bei ihrem Eintritt ein Bouquet, und obwohl
diese selbst sehr einfach in ihrer Kleidung war,
so machte es ihr doch Freude, bei ihren Gästen
hübsche Toiletten und geschmackvolle Coiffüren
zu sehen. Die Königin hatte hierin einen feinen
Geschmack und hat ihn in ihrer Jugendzeit häufig
genug bewiesen. Nach dem Tode ihres Gemahls
trug sie selbst an Schmuck wohl nur selten
mehr als ein halbes Duzend sehr einfache Ringe
— Andenken — und ein Armband mit dem
Porträt des Prinz-Gemahls. Unsere Leserinnen
dürfte es interessieren, daß sich die Königin
jedes ihrer Garderobestücke in duplo bestellte.

Das Diner dauerte, selbst wenn eine zahl-
reiche Tischgesellschaft eingeladen war, nie länger
als eine Stunde. Die Königin bediente immer
derselbe alte treue Diener, der hinter ihrem
Stuhl stand, ihr alles reichte und in einem
kleinen Wasserglase den Whisky mischte, das die
Königin als einzigen Alkohol den ganzen Tag
über zu trinken pflegte.

Sobald die Königin aufstand, verließ die
Gesellschaft den Tisch, um sich zu einer an-
regenden Plauderstunde um die Königin zu ver-
sammeln. Diese war eine gute Erzählerin, aber
mindestens ebenso, was schwieriger ist, eine
gute Zuhörerin. Damen, mit denen die Königin
zu sprechen wünschte, wurden aufgefordert, sich
neben ihr auf dem Sofa niederzulassen. Herren,
mit denen sie sich unterhielt, stiegen vor ihr
stehen. Die übrige Gesellschaft führte, auf der
Königin besonderen Wunsch, die Unterhaltung
unter sich. Lautes Gelächter oder lautes Sprechen
in Gegenwart der Königin galten jedoch als
etikettwidrig. Um 11 Uhr pflegte sich die Kö-
nigin in ihre Gemächer zurückzuziehen. Wollte
sie dann noch einen ihrer Gäste sehen oder
sprechen, so wurde dieser durch einen besondern
Boten gerufen und hatte dann eine Privat-
audienz, nach der die Königin aber noch nicht
zur Ruhe ging, sondern entweder noch arbeitete
oder sich von einer ihrer Damen vorlesen ließ.

Königin Viktoria war eine große Leserin. Sie

las immer zwei oder drei Bücher gleichzeitig, am liebsten gute Romane, Reisebeschreibungen oder Biographien, dabei hatte sie ein außerordentliches Gedächtnis für das Gelesene, und Carlyle äußerte nach einer überaus interessanten Unterredung, daß die Königin die belesenste Frau sei, der er niemals begegnet sei, wobei er in seiner abrupten Weise bemerkte, daß die scharf geschliffene Korrektheit ihrer Bemerkungen und die Entschiedenheit ihrer Ansichten glücklich mit den nährlichen Ungenauigkeiten der Mehrheit ihres Geschlechtes kontrastiere. Außer den Büchern las die Königin jeden Tag lange Auszüge aus den leitenden täglichen Zeitungen, Parlamentsberichte und Depeschen von jedem Regierungsdepartement über alle nur möglichen Gegenstände.

Aber die Königin war nicht nur eine bemerkenswerte Leserin, sondern noch eine größere Schreiberin. Von frühester Jugend an unterhielt sie eine gewaltige Privatkorrespondenz. Nicht bloß war ihre Korrespondenz mit der Familie eine bedeutende, sie führte auch noch eine Menge von Tagebüchern, die meist mit einer Schönheit der Sprache und einem Reiz der Empfindung geschrieben sind, auf die mancher Autor stolz sein könnte. Den Brief, den sie an den Prinzen von Wales richtete, als sie ihm mit dem Erreichen des 18. Jahres ankündigte, daß er nunmehr nicht mehr unter elterlicher Kontrolle stehe, soll, wie die sagen, die das Schreiben gesehen haben, ein wunderbares Dokument sein, das den jungen Prinzen tief ergriff und zu Thränen rührte.

Die Königin war in ihren jungen Jahren eine passionierte Tänzerin gewesen, später spielte sie gerne eine Partie Karten, auch wohl einmal ein billiges Hazardspiel, namentlich das seinerzeit so beliebte vingt et un, wobei für die Auszahlung der kleinen Gewinne und Verluste immer ganz neue Münzen verwandt wurden. Auch Schach spielte die Königin gern und war keine üble Gegnerin. Ihre Patiencekarten wurden speziell fabriziert. Sie waren außergewöhnlich klein und wurden in besonderen Büchsen aus rotem Maroquin aufbewahrt, die die Chiffre der Königin trugen.

Ein Bild rastlosen Schaffens rollt sich uns in einem solchen Tagewerk ab, das bis kurz vor ihrem Tode von der Königin innegehalten wurde. Nur eine kräftige Natur und ein weiter Haushalt mit der Zeit vermag so viel Arbeit zu bewältigen und die Frische des Geistes, wie es bei der Königin Viktoria fast bis zum letzten Augenblick der Fall war, unverkümmert zu bewahren. Sie war ein leuchtendes Vorbild der englischen Frauenwelt, schade, daß so wenige in ihr ihr nachzueifern strebten.

Ueber Schulreisen.

(Schluß.)

Schulgerechte Erfahrungen sind vorzügliche Lehrmeister. Wieder steht eine Schulreise vor der Thür. Ihr aus dem Weg zu gehen, ist nicht möglich; aber die häßliche Beigabe, bekannt aus früheren Anlässen, will man sich ersparen. Im Bewußtsein, früher in Bezug auf Weg, Landschaft, Unterkunft einmal in Verlegenheit gekommen zu sein, macht der Lehrer die nun auszuführende Reise vorher allein und gibt sich bis in die kleinsten Dinge hinein Rechenschaft mit Hilfe von Uhr, Karte, Fahrplan und Nachfrage. Das kann er. Wie soll er aber dem Essen zur unrichtigen Zeit, dem Trinken und Schlaffwerden vorbeugen? wie den Uebermut zügeln, der Ausgelassenheit steuern?

Vor allem aus wird der mitzunehmende Proviant, sofern ein solcher nötig ist, genau geprüft. Alles Trinkbare wird ausgeschloffen; das Mitnehmen von Feldflaschen und Arzneigläsern wird verboten. Auf der Reise findet man überall klares Trinkwasser; um dasselbe bequemer genießen zu können, darf man eine Trinkschale einstecken. Auf dem Marsch wird an zum Voraus in Aussicht genommener Stelle Halt gemacht, bei frischem Quell in Baumeschatten. Da wird geschmauft; aber der Schmaus ist vorher durch einen tüchtigen Marsch, durch Erragen von Müdigkeit und Hitze, verdient worden. Künftig wird die Reise fort-

gesetzt. Zu dem endlich erreichten Mittagstisch bringt man einen ganz respektablen Appetit mit. Der Tisch bietet einen wahrhaften Kaffee mit Milch, Käse, Butter, Honig, Hausbrot und gar noch Kuchen oder andern dem Kindergaumen zusagenden Dingen. Wie die Vorräte schwinden; wie die Aufwärterinnen laufen müssen! Es ist einfach eine Freude. Und nach gethaner Arbeit lockt das Spiel und nach dem Spiel der Weitermarsch. Derselbe vollzieht sich unter munteren Gesprächen und geordneten Gesängen, so daß der wackern Schar am Abend vor dem Einsteigen noch eine Ertragabe in einem Glas Himbeersirup und Schwarzbrot à discrétion verabfolgt werden kann. Die Mittel erlauben es; das Mittagessen war erstaunlich billig. Frühlich langt man daheim an im Besitz seiner Ausrüstung, mit ungetrübtem Verstand und Freude im Herzen. Die Spannung in den Gliedern heilt der gütige Schlaf und krönt die gelungene Reise.

Frühlich geht der Leiter der Expedition in seinem Zimmer auf und ab; freudig teilt er mir auf die teilnehmende Frage nach des Tages Verlauf seine Erfahrung mit: „Schulreisen werden ohne Alkohol ausgeführt!“

Probatur est. Ich habe diese Weisheit auf ihren Gehalt geprüft. Eine 40köpfige Klasse von 13—15 Jahre alten Schülern soll eine Schulreise machen. Eine dreistündige Fahrt auf Eisenbahn und Dampfschiff führt die Gesellschaft in die Berge hinein. Erst wird in zweistündigem Marsch eine Höhe von 600 Metern überwunden. Nach dem Genuß eines herrlich munden Schweizer-Kaffees wird Umschau gehalten in der großartigen Umgebung. Sorglos wird der gar nicht ungefährliche Weitermarsch unternommen. Weil niemand umnebelt ist, bietet der nahe Abgrund keine Gefahr. Mit leichter Mühe wird das ferne Ziel der Reise erreicht. Am klaren Bache, angelehnt des in ewiger Schöne strahlenden Schneegebirges wird auf wüztiger Alpenmatte geraftet. Zur rechten Zeit ist der 6 Stunden lange Weg beendet worden. Nun noch ein Sprung, und eine fröhliche Heimfahrt. Eine solche Reise, die früher viel Zeit und Geld beansprucht hätte, und noch jetzt mit einer ungezügelter Schar einfach unausführbar wäre, vollzieht sich zwischen morgens 5 und abends 9 Uhr, kostet 4 Fr. und bleibt allen Teilnehmern in lichtvoller Erinnerung.

Ein andermal führte ich eine Klasse junger Leute, Knaben und Mädchen im Alter von 10—12 Jahren. In kurzer Zeit hat uns der Bahnzug zwei Stunden vom heimatlichen Kirchthum weggeführt. Sofort beginnt der Marsch. „Immer zu!“ heißt es, „dem Ziele zu.“ Das ist zunächst eine romantische Schloßruine, hoch über dem schäumenden Waldstrom gelegen. Im rasenbewachsenen Schloßhof bieten Wasser, Brot und Würstchen ersehnte Labung; dann klettert man durch sagenvolle Räume, singt im zerfallenen Gemälde und pilgert endlich weiter, bis der schattige Garten eines Gasthauses die jugendliche Schar von der Qual der Mittagssonne erlöst. Erst wird der Durst getilgt mit dem Inbalt riesiger Milchpfaffen; dem Hunger rückt man mit Khabarber schnitten auf den Leib. So restauriert, marschirt man weiter. Unterwegs besucht man mit den gut protestantischen Kindern eine katholische Kirche. Der Besuch vollzieht sich geräuschlos, trotz des Ungewohnten, Neuen, das sich den staunenden Augen bietet. Sechs Stunden haben schließlich die jungen Beine abgesehritten. Jetzt gibt es noch ein Glas Sirup. Nach diesem Genuß findet die muntere Schar noch Lust am Spiel auf abgemähter Wiese, bis die Eisenbahn die kleinen Reisenden der Heimat zuführt. Mit 1 Fr. per Kopf ist der schöne Tag nicht zu teuer bezahlt worden.

Ja gewiß, Schulreisen ohne Alkohol sind lieblich, genussreich, lehrreich — Schülern und Lehrern zur Lust! Köstlicher ist noch, daß die Schüler lernen, ohne den Mode-Alkohol, genussreich zu reisen. Vielleicht stellt sich in der Folge noch das Köstlichste ein, daß die Großen von den Kleinen lernen und auch versuchen: zu reisen ohne Alkohol. („Die Freiheit.“)

Gesunde Bildung.

Die sogenannte Gesellschaft ist nicht mehr die Stütze der heutigen Welt. Genaugenommen die fatten Philister mit ihrem Brett vor dem Kopf, oder jene gar, die unter unsern Füßen graben und bohren und von einem neuen

Glück fabeln, das sie uns schaffen wollen. Auf diese alle ist nicht zu hoffen. Blasiertheit, Vertommenheit, Beschränktheit und Selbstsucht ziehen die Menschheit nicht heraus aus dem Sumpf! Aber es gibt eine Menschensorte, eine gesunde, verheißungsvolle: die gebildeten Umgebungen möchte ich sie nennen. Die Leute, die von unten kommen und im idealen Sinne nach oben streben, denen die Bildung ein Herzensbedürfnis ist, um das sie ringen im Schweiße ihres Angesichts; die es den Pflichten nachthun, die sich der Sonne entgegen drängen, oder den Quellen, die aus dem Dunkel der Erde zum Licht emporsteigen. In diesen Menschen ist Kraft und Gesundheit und Güte, und auf ihren Schultern ruht die Hoffnung der Zukunft. Wer unentwegt das Rechte denkt, das Rechte fühlt und das Rechte thut, der hat den Gipfel der Bildung erstiegen.

Frauenstudium.

Wie die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ bekannt gibt, treten an der Straßburger Universität neue Bestimmungen des Senates in Kraft, welche — unbeschadet des Rechts jedes einzelnen Dozenten, Frauen zu den Vorlesungen zuzulassen oder abzuweisen — es jenen Damen, die die Reifeprüfung an einem Gymnasium oder einer Oberrealschule bestanden, oder (soweit es sich um Vorlesungen aus der Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaft handelt), die Lehrbefähigung für eine höhere Mädchenschule erworben haben, die Möglichkeit gewähren, Hospitantenbücher für die An- und Abmeldung, sowie amtliche Bescheinigungen über die Frequenz der Vorlesungen zu erhalten. Im Falle gleichwertiger Vorbildung erhalten auf diese Art die Hörerinnen eine den immatrikulierten Studenten ähnliche Stellung. Die Dokumente vereinfachen den Vorgang, wenn sich die Hörerinnen später um Zulassung zu staatlichen oder akademischen Prüfungen bewerben. — Aus Amerika kommt eine Zusammenstellung, die der Statistiker de Ghelin, über die in den verschiedenen, früher nur den Männern zugänglichen Berufen tätigen Frauen in Amerika gemacht hat und die zeigt, welche außerordentlichen Fortschritte die amerikanischen Frauen in den letzten zwanzig Jahren gemacht haben. Der Verfasser, der dieser Entwicklung durchaus nicht freundlich gegenübersteht, weist nach, daß in dem genannten Zeitraum in den Vereinigten Staaten die Zahl der Bildhauerinnen und Malerinnen von 412 auf 10,810, der weiblichen Ingenieure von 0 auf 127, der weiblichen Aerzte und Chirurgen von 527 auf 4555, der weiblichen Prediger von 66 auf 1235, der weiblichen Gesekgeber von 5 auf 208, der Buchhalterinnen von 9 auf 27,777, der weiblichen Zahnärzte von 24 auf 337 zugenommen hat.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 574: Ist ein Mann, der schon wiederholt an schwerer Lungenerkrankung krank gelegen ist, nicht als der Schwindlicht besonders leicht zugänglich zu betrachten? Er sieht im übrigen sehr blühend aus. Um belehrende Antwort bittet herzlich Junge Abonnent in S.

Frage 575: Muß die Frau den Wunsch nach Gütertrennung vor dem zuständigen Amte begründen? Kann diese Trennung erfolgen auch ohne Bestimmung des Mannes, resp. auch gegen dessen Willen?

Beantwortet in 28.

Frage 576: Ist es nicht ein Unglück, wenn ein Vater nicht dazu Hand bieten will, daß sein Stiefsohn einen bestimmten Beruf lernen kann? Der Vater behauptet, daß die tüchtigsten Männer aus denjenigen hervorgehen, die zuerst das Geld verdienen mußten, um in eine Lehre gehen zu können, oder die, in allen möglichen Berufen arbeitend, sich umfassen und auf diese Weise lernten. Das mag ja wohl die und da zutreffen; aber ich glaube, es kann auch mancher weniger energische und gestählte Charakter und Wille dabei zu Grunde gehen. Ich höre so gerne die Meinung Erfahrener über diesen Punkt, und danke herzlich für gütige Mithilfe. Bestimmte Mutter in S.

Frage 577: Wie ist das unnatürlich lange Schlafen eines sonst scheinbar gesunden jungen Mannes von 21 Jahren zu erklären? Der Betroffene wurde deshalb vom Arzte schon gründlich untersucht. Der Befund lautete auf Blutmangel. Ich bin aber durchaus nicht geneigt, zu glauben, daß dieser Umstand ganz allein für die Langschläferi verantwortlich zu machen sei. Willen doch Tausende von blutarmen jungen Mädchen und Frauen bis tief in die Nacht hinein geräuschlos oder häuslich thätig sein, und am Morgen lang vor Tag

sich schon wieder erheben, und bei erstem Willen vermögen sie nach dieser Richtung Wunder zu thun, und sie werden trotz dieser Anstrengung der Krantheit Weisheit. Jeden Morgen sind wir genötigt, ihn etliche Male zu wecken, bis er dann endlich gegen 9 Uhr aufsteht. An Sonntagen schläft er oft bis 4 und 5 Uhr des Abends ohne Unterbruch. Der Sohn geht fast allabendlich zu seinen Freunden. Er ist aber nicht leichtsinnig und trinkt nicht übermäßig; er ist verhältnismäßig wenig, raucht aber zu viel. Nach einem Vereinsauslaß muß am andern Tag, ohne zu essen, durchgeschlafen sein. Diese abnormen Gewohnheiten machen uns täglich viel Verdruß, und ich finde absolut kein Mittel, um dem Uebel abzuhelfen. Die Sache ist für mich doppelt peinlich und betrübend, weil mein Mann, dem ich diesen Sohn aus meiner ersten Ehe zugebracht habe, der Ansicht ist, ich hätte ihm zu viel nachgelassen. Ich halte diesen Vorwurf für ungerecht, weil er es selbst nicht verstanden hat, s. Z. bei dem 13jährigen Knaben sich in Respekt zu setzen und seinen Willen ihm gegenüber geltend zu machen, und nun erst jetzt, dem 21jährigen gegenüber ein Machtwort zu sprechen, fällt ihm noch weit schwerer. Wir haben ein Geschäft mit wenig Konkurrenz und könnte er sich bei mehr Arbeitsfreude, Fleiß und Willenskraft zu einer gesicherten Stellung bringen. Auf diese Weise aber, wie er das Leben verträumt und von der Zeit sich nicht scheiden läßt, geschweige denn, daß er mit derselben Schritt halten würde, muß er noch unter dem gewöhnlichen Arbeiter stehen, der doch einen bestimmten Posten auszufüllen versteht, und seinen Pflichten in zufriedensstellender Weise nachkommt. Dinaus in die Welt gehen und auf einem bestimmten Posten seinen Mann stellen, das will der Sohn nicht — und doch kann es auf diese Weise um seinen und unsern Willen nicht so fortgehen. Nun bitte ich erfahrene Väter und Mütter, mit gutem Rat an die Seite zu stehen. Zum voraus dankt herzlich dafür

Eine schwerbedrückte Mutter.

Frage 5778: Könnte vielleicht jemand aus dem geschäftlichen Verkehr der „Schweizer Frauen-Zeitung“ von erfolgreichen Kuren im Institut Salus in Zürich berichten und zwar bei Nervenleiden? Ich habe mich schon an verschiedenen Orten privatärztlich erkundigt, erhielt aber keine befriedigende Auskunft bis jetzt. Für allfällige Mitteilungen wäre herzlich dankbar.

Eine Hausfrau.

Frage 5780: Gibt es wirklich kein ganz zuverlässiges Kennzeichen, ob die Chloroformnarkose von einer Person ohne bleibenden Schaden vertragen werde oder nicht? Die Ärzte erklären das Herz der betreffenden Person (einer dreißigjährigen Dame) für ganz gesund; man hat aber doch Beispiele, daß trotz bestimmter günstiger Vorhersage von ärztlicher Seite die Narkose zum Tode führte. Für freundliche Mitteilungen von Erfahrenen wäre herzlich dankbar.

Eine Kunglische.

Frage 5781: Mächten mir geschäftserfahrene Lehrer nicht in nachfolgender Sache Auskunft geben? Mein Mann ist im Begriff, eine Lebensversicherung für 40,000 Fr. aufstellen zu lassen. Um dies zu können, müßten wir uns aber am Notwendigsten Abbruch thun, was mir um der Kinder willen nicht thümlich erscheint. Zum Ueberfluß vernehme ich noch auf distrettem Wege, daß diese Lebensversicherung nicht im Interesse von Frau und Kindern erstellt werden soll. Ich aber müßte den Ertrag meines Berufes, wobei Nacharbeit meinerseits eine große Rolle spielt, dieser Versicherung, die weder mir, noch den Kindern zu gute kommen soll, in den Händen werfen. Ich werde anderseits darauf aufmerksam gemacht, daß ich meine und meiner Kinder Interessen besser wahre, wenn ich den Ertrag meiner beruflichen Betätigung in ganz sicherer Weise zinsbringend anlege. Um freundliche Meinungsäußerungen von Erfahrenen bitte

Eine besorgte Mutter.

Antworten.

Auf Frage 5753: Die Auskunft von Fr. M. in B. in Nr. 5 ist unrichtig. Die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses ist allerdings durch Art. 36 der Bundesverfassung gewährleistet; diese Bestimmung hat aber nur auf die Postanstalt und ihr Personal Bezug, auf Privatpersonen selbstverständlich nicht. Art. 54 des Bundesstrafrechts schreibt in Ausführung von Art. 36 der Bundesverfassung denn auch u. a. folgendes vor: „Ein Beamter oder Angestellter der Postverwaltung, der vom Inhalte eines versiegelten (verschlossenen) Briefes oder Schriftpaketes durch Anwendung irgendwelcher Mittel sich Kenntnis verschafft, wird mit Amtsentziehung bestraft, womit in schwereren Fällen eine Geldbuße oder Gefängnis verbunden werden kann.“ Ist die widerrechtliche Eröffnung eines Briefes von einer Privatperson begangen worden, so kann nicht das Bundesstrafrecht Anwendung finden, sondern es sind die kantonalen Gesetze maßgebend.

Basel-Stadt ist meines Wissens der einzige Kanton, dessen Strafgesetzbuch sich über diesen schwierigen Punkt ausspricht. Es haben auch nur ganz wenige fremde Länder die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses auf Privatpersonen ausgedehnt. Der französische Kassationshof hat z. B. in einem Falle mit Erkenntnis vom 8. Januar 1863 folgendes ausgesprochen: „Diese Tat (Verletzung des Briefgeheimnisses durch eine Privatperson, begangen von wem immer — mit Ausnahme von Staatsbediensteten) bildet kein Vergehen und ist unter jene unethischen (immoral) Handlungen einzureihen, welche das Gesetz nicht bestrafen wollte.“ Ferner hat das Tribunal correctionnel de la Seine mit Erkenntnis vom 3. Mai 1889 ausgeführt, daß die Verletzung des Briefgeheimnisses durch Privatpersonen als Quasidelikt anzusehen sei, das zwar strafrechtlich nicht geahndet werden könne, aber Anspruch auf Schadenersatz begründe.

Das widerrechtliche Eröffnen von Briefen ist auf

jeden Fall, wenn es abichtlich geschieht, eine gemeine Handlung. Ich halte dafür, daß, wenn infolge der Eröffnung jemand Schaden entstanden ist, auch in der Schweiz der Urheber auf dem Civilwege belangt werden kann. Sie werden sich, da es sich um Verwandte handelt, nur dadurch schützen können, daß Sie die abzuhandelnden Briefe direkt der Post übergeben und hinsichtlich der ankommenden Postfächer der dortigen Poststelle Weisung erteilen, dieselben nur Ihnen selbst auszuliefern. Sie können Ihre Postfächer auch poste restante adressieren lassen oder Sie können gegen Bezahlung einer Gebühr von Fr. 1.— (oder 1.50) bei Ihrer Poststelle ein Fach mieten. In beiden Fällen kann während der Bureaustunden nach Belieben Nachfrage gehalten werden; das erstere Verfahren hätte keine Kosten im Gefolge.

Ein Postbeamter.

Auf Frage 5757: Aus vollster Ueberzeugung empfehle ich Ihnen das Institut Renens sur Roche près Lausanne. Von meinen beiden Töchtern placierte ich die ältere nicht am besten, währenddem die jüngere ihr Jahr in Renens zubrachte zu meiner größten Zufriedenheit. Das Institut ist dort in tüchtigen Händen, und es herrscht dort ein Geist, der die Tüchter zu emsigem Schaffen anregt fast ohne ihren Willen. Bezüglich der Sprache übertraf die jüngere — bei gleicher Fähigkeit — die ältere bedeutend, und was das praktische Können anbelangt, war ich ganz baff. Behandlung sehr nett.

Auf Frage 5759: Wenig Schularbeit, viel Bewegung im Freien und reichlich Fischthran, das wäre mein Rat für den Winter. Im Früh Sommer etwa nach Aegeri oder Trogen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5759: Seit 1859 habe ich eine ausgeübte homöopathische Praxis. Aus dieser weiß ich, daß solche Leiden meist von Wurmbeschwerden herühren, von denen ke in Kind verschont bleibt. In den letzten vier Jahren aber mache ich solche Kuren nach der neuen (elektrischen) Heilart, absolut schmerzlos und sicher, indem ich solche Kinder täglich etwa 10 Minuten ganz elektrifiziere; dabei erhebt ein mächtiger Appetit, ruhiger, härter Schlaf, und wenn man die Kinder alle Wochen auf die Waage stellt, so zeigt diese das Resultat klar an. Jetzt ist auch Laien-Arzt Fr. Spengler in Wolfhalden auf diese unvergleichliche Kurart eingerichtet, da er meinen Rat dazu befolgte. Lassen Sie sich das Buch: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser (in St. Johann-Saar) für Mark 1.50 kaufen. Und Sie sehen die Befähigung, aber noch viel mehr.

Peter vom Fischthal.

Auf Frage 5759: Kann ich Ihnen aus eigener Erfahrung die Naturheilkunde von Frau Dalber-Meier, in dem schönen Spiez am Thunersee gelegen, wärmstens empfehlen und wird Ihr Knabe dortselbst nach jeder Richtung vorzüglich aufgehoben sein und gepflegt werden.

S. S. in B.

Auf Frage 5759: Es sind private Antwoorten für die Lit. Frageliste eingegangen. Wir bedürfen zur Uebersendung derselben der genauen Adresse.

Die Redaktion.

Auf Frage 5759: Für den Knaben möchte ich Ihnen die Pension von Schweizer Johanna Treuwin, Schönbühl bei Wolfhalden, St. Appenzell, empfehlen. Eine mir befreundete Tochter, die sehr stofflos war (und zwar war es ein veralteter, schwerer Fall), besand sich vier Monate dort und wurde aufs gewissenhafteste und liebevollste gepflegt, und ihr Zustand hat sich sehr gebessert. Sie zählt jetzt 18 Jahre, und seit ihrer frühesten Kindheit wurde sie ärztlich behandelt, jedoch ohne Erfolg. Ich verspreche mir für Ihren Knaben völlige Heilung, indem dort wirklich das Naturheilverfahren gewissenhaft angewendet wird.

Frau S. M.

Auf Frage 5760: Von einer Lingere in einem großen Hotel verlangt man die Aussicht über die Leinwand, also das Herausgeben, das Einhängen für die Wäsche, das Nachsehen der gewaschenen Sachen, die wieder zu versorgen sind, u. s. w. Während der Saison wird die Lingere wenig Zeit zum Nähen, flicken und Glätten finden; doch muß sie dieses alles natürlich verstehen und anordnen können. In mittelgroßen Geschäften wird der Lingere auch sonst noch allerlei Arbeit überbunden. In kleineren Hotels besorgt die Wirtin selbst dieses Geschäft.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5761: Ihre Richte muß in Anbetracht ihres jugendlichen Alters ein sehr kluges und charaktervolles Mädchen sein, und der junge Volontär hat demselben mit seiner Offenheit den größten Dienst erwiesen, indem er ihm möglicherweise eine Enttäuschung ersparte, welche schon manchen Mädchens Gemüt für die ganze Lebenszeit verbittert hat. Es scheint überzeugt zu sein, daß der Ball- und Gesellschaftsball der privilegierte Himmel sei, in dem die künftigen Ehen geschlossen werden. Wenn Ihre Richte mit Lust Theater, Konzerte und Vorlesungen besucht, so brauchen Sie nicht zu fürchten, daß sie verdoctert oder darbt, wenn sie den Ballsaal meidet. Können Sie sich wirklich nicht denken, weshalb Ihr Mann die „dummen Reden“ nicht widerlegt?

Fr. M. in B.

Auf Frage 5761: Daß ein 17jähriges Mädchen nicht gerne tanzt oder in Gesellschaft geht, ist ungewöhnlich; aber in unserm frühreifen Zeitalter doch nicht ganz selten. Lassen Sie das Mädchen irgend eine Specialität recht tüchtig lernen, damit sie sich durchschlagen kann, wenn sie unverheiratet bleibt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5762: Das kommt ganz auf die Qualität des Stoffes an und auf die Behandlung bei der Wäsche und beim Ausflicken. Ein gutes Herrenhemd, das nicht zu arg strapaziert wird, sollte vier, fünf Jahre aushalten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5763: Man kann allerdings, wenn man recht geschickt ist, mit seinen Handarbeiten seinen

Unterhalt verdienen; aber das wird nicht jedem leicht gemacht. Man fragt in den verschiedenen Stickergeschäften um Arbeit und läßt sich den Preis nicht allzuthief hinunterdrücken; wer ganz unbekannt ist, wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß die Erlangung von Arbeit langsam geht. Wer als sehr tüchtig bekannt oder empfohlen ist, hat es natürlich viel leichter.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5764: Feuersgefahr ist bei der Benutzung von Wärmesteinen ganz ausgeschlossen; wenn auch das Leintuch einen braunen Flecken bekommt; es kommt doch nicht zum Brennen, solange sich nicht etwa ein wirklicher Funken mit dem Steine einschmuggelt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5764: Als Bettwärmer ist praktisch und sicher ein mit Kirchsteinen gefülltes Säckchen zu empfehlen, wobei Explosion, Feuersgefahr und Brandwunden vermieden werden. Probatum est!

Auf Frage 5765: Ich würde zu mäßiger Nahrungsaufnahme und zu einer wolleinen Leibbinde raten. Vier ist natürlich ganz zu vermeiden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5765: Der Einfluß des Temperaturwechsels machte sich früher in den Gelenken bemerkbar. Das Salicyl hat dem Magen nicht gut getan, und jetzt empfindet er als geschwächter Teil den Einfluß des Witterungswechsels am ehesten. Beschränken Sie Ihre Mahlzeiten auf milde, reizlose Speisen (nichts Gebäckenes), die Sie nur in geringen Mengen und sehr langsam und gründlich gekaut genießen. Daneben bringen Sie fleißige Sitzbäder, Massage und den Einfluß eines zarten, elektrischen Stromes zur Geltung, tragen Sie lose Kleider und vermeiden Sie es thumlich, gleich nach dem Essen zu gehen, oder sich anhaltend in gebückter Stellung zu begeben. Sie werden sehr bald Linderung und binnen kurzem auch Heilung Ihres Leidens finden. Mächtige Leibwickel sind ebenfalls sehr wohltätig. Das Schlucken von Medikamenten ist zu unterlassen.

S. S. in B.

Auf Frage 5765: Chamottesteine und Krüge sind sehr gut zu verwenden, wenn man beim Gebrauch dieser Wärmemittel den Verdauung walten läßt. Das Allerbeste und Angenehmste sind kleinere oder größere mit Kirchsteinen gefüllte und im Ofen heiß gemachte Säckchen.

W. in J.

Auf Frage 5766: Wirklich guter, alter Rotwein kann eine Kellerräume von 15 Grad Reaumur gut extragen; alter Bordeaux trägt noch viel höhere Wärme. Aber freilich, wenn der Wein nicht so ganz in Ordnung ist, schlägt er leicht um.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5767: Unsere alemannischen Vorfahren mischten Rindermark mit etwas Wachs und einer schwachen Safranlösung; doch ist dies Verfahren nicht mehr üblich und entspricht der verfeinerten Kultur nicht ganz. Um besten läßt man die Natur walten, so bleiben die Haare am schönsten; ein ganz klein wenig feine Pomade kann nicht schaden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5767: Das öftere Waschen der Haare mit einer Mischung von Kampferspiritus, Salmiakgeist und Salzwasser erhält den Haaren ihre natürliche Farbe. Fleißiges, anhaltendes Durchbürsten und Kämmen ist unerlässlich. Die noch so sparsame Anwendung von Pomaden und Oelen macht das Haar bald dunkel.

Eine Friseurin.

Auf Frage 5768: Abonnieren Sie die „Wiener Mode“. Als Abonnentin können Sie dort Ihren sämtlichen Bedarf an Schnittmustern nach einzuwendendem Maß kostenfrei beziehen.

X.

Auf Frage 5768: Ich nenne „Bazar“ und „Modewelt“ in Berlin; es gibt aber wahrscheinlich auch schweizerische Modeblätter, die Kleiderstücke abgeben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5769: Das Zweckmäßigste und Beste ist das Nieder System Dr. Kuhnow (erhältlich bei der Firma F. Wyß in Zürich und deren Filialen). Zu der unbedingten Zweckmäßigkeit kommt noch der unschätzbare Vorteil, daß das Nieder so leicht zu waschen ist, wie jedes andere Wäschestück. Ein Veruch wird Sie vollauf und nach jeder Richtung befriedigen.

W. M.

Auf Frage 5769: Es ist wohl kaum über eine Sache so viel gestritten worden, wie um die Frage der Gesundheitsschädlichkeit des Korsetts als Frauenkleidungsstück. Unter dem Korsett versteht man eine Art Wieber, welches dem weiblichen Körper in erster Linie Halt gewähren soll für den Rücken und die Brust. Es ist nicht jeder weibliche Körper so stark im Rücken und auch wieder nicht so schön in seinen Körperformen, als daß es unnötig wäre, ein Wieber zu tragen, noch abgesehen von der Warmhaltung des Brustkorbes durch dasselbe. Wenn nun die maßgebende Girtelart unvernünftiger Modenarrinnen aus diesem Kleidungsstück eine gesundheitszerstörende Stahlmachine machte, welche, um dem modernen Schönheitsfimmel gerecht zu werden, ohne nach den bösen Folgen zu fragen, unbarmherzig den Frauenkörper einkeimelt, so ist es gewiß anzuerkennen, wenn mit allem Eifer mit der Abschaffung desselben durch strenge Verbote begonnen wurde. Aber auch dieses finde ich verkehrt. Durch meinen Beruf schon verpflichtet, selbst alles zu vermeiden, was die Gesundheit beeinträchtigen könnte, wäre es mir unmöglich, kein Korsett (keinen Stahlpangzer) zu tragen. Das Zweckmäßigste, was ich nach langem Suchen fand, ist das Korsett von Girtel, Korsettfabrik in Leisnig, Königreich Sachsen. Dasselbe besteht aus Seitenteilen von breiten, seidenen Gummibändern, so daß die Lunge selbst beim tiefsten Atmen nicht gehindert wird. Der Schluß des Korsetts ist aus patentierten Stangen verfertigt, welche leichter federen als Fischbein, und von der Magengegend bis 15 Centimeter tiefer sind schrägliegende Gummibänder, so daß weder der Magen, noch der Leib im geringsten gedrückt wird. Das Gummiband dehnt sich den Forderungen des Körpers entsprechend.

Fr. M. in B.

Ich habe selbst einen Versuch mit dem Schindlerschen Hüftenhalter gemacht, konnte denselben aber absolut nicht ertragen, weil ich bei jedesmaligem Herunterhüben den Druck der Stangen, welche gerade über dem Magen endigen, empfindlich merkte. Seit acht Jahren trage ich die Girtelschen Korsetts, und kann dieselben allen Damen aufs angelegentlichste empfehlen. Das weibliche Wesen aber, welches alle guten Ratschläge unbeachtet läßt und lieber aus Eitelkeit die Gesundheit ruiniert, statt sich erhält, hat von Rechts wegen die Strafe verdient, wenn Krankheiten es heimlich.

Auf Frage 5770: Das ist in der That eine kritische Sache; man sollte vor einem Bräutigam und vollends vor einem Manne keine solche Heimlichkeiten haben. Ob eine Gütertrennung jetzt noch möglich und zweckmäßig ist, könnte ein Rechtsanwalt (man wende sich aber ja nicht an einen Pfuscher) nach genauer Kenntniss des Falles entscheiden. Nach dem Obligationenrecht, 146, verjähren alle Ansprüche durch Ablauf von zehn Jahren, sofern die Verjährung nicht durch Anhebung der Betreibung zc. unterbrochen wird.

Auf Frage 5771: Selbstredend soll Ihr Bruder das mütterliche Erbteil sicher stellen und verzinsen. Ebenso verdienen Sie einigen Lohn für Ihre Leistungen im Haushalt; doch ist in Berechnung zu ziehen, daß Sie vermutlich an Kost, Logis und allerlei sonstigen Ausgaben viel mehr kosten als ein Zimmermädchen.

Femileton.
C h e g e l s c h e n .
 IV.
Die zweite Frau.
 (Fortsetzung.)

Auch dieser Gedanke jedoch, daß sie für die Schwiegermutter nur ein fremder, unliebbarer Eindringling bedeute, Elisabeth jedwede Ruhe und Sicherheit raubte, es lag doch jetzt nicht mehr in ihrer Macht, die Verhältnisse umzulehren, sie mußten ertragen werden; sie selbst, so gut wie die andere, mußte sich in dem gegebenen Stand der Dinge zurechtfinden. Wenn jede der beiden Frauen mit tapferem Herzen und viel Geduld der andern gegenübergetreten wäre, hätte sich wohl das Zusammenleben für beide tröstlich gestalten können. Nun fehlte es aber bei beiden gerade an dieser Tapferkeit des Duldens und Verzeihens; bei der einen, weil sie bei ihrer großen Jugend dies stillschweigende Verschließen von bitter schmeckenden Willen noch nicht genügend gelernt hatte, bei der andern, weil sie es in ihrem langen Leben nie hatte lernen wollen. Es waren beide eher streitbare Naturen; mit irgendwelchen Widerwärtigkeiten, die ihnen in den Weg getreten, hätten sie frisch den Kampf aufgenommen und ihn zu Ende geführt, aber bei solchem Thun hätten sie beide freie Hand für sich haben wollen.

Die Frau Doktor war eine Frau voll Weisheit und gutem Willen. Und mit diesem guten Willen ausgerüstet, glaubte sie, alle Verhältnisse ihrer nähern und weitem Bekanntschaft und Verwandtschaft auszugestalten und umkehren zu müssen nach ihrem Sinne. Sie teilte gerne Lehren aus, gab Räte, Ansichten und Urteile ab, die an und für sich wohl alle gut und richtig waren, die aber, weil sie eben stets nur von dem einen Standpunkt, nämlich dem der Frau Doktor ausgingen, nicht für alle Leute paßten und nicht alle erfreuten. Die thatkräftige Frau wäre dazu angehan gewesen, eine Schar Söhne ehrenvoll durchs Leben zu geleiten, oder einem großen Unternehmen, einer Wasseranstalt, einem Frauenstift mit Würde und Sachkenntnis vorzustehen. Statt dessen hatte ihr der Tod zuerst den Gatten und dann ihr einziges Kind genommen, und nun sollte ihr bisheriger Wirkungskreis ihr auch noch beschritten werden. Während der Wittwenschaft des Schwiegersohnes war es das Natürlichste gewesen, daß sie als die Großmutter der Kinder für sie gesorgt hatte und auch daneben noch die Zügel des verlassenem Hausstandes in die Hand genommen. Herr Brunner hatte sich gerne in diese Bevormundung gefunden, denn er mußte dankbar anerkennen, daß die alte Dame seinen häuslichen Angelegenheiten viel Zeit widmete, und daß für seine Bequemlichkeit, wie für das Wohlergehen der Kinder auf diese Art am besten gesorgt war. Aber von dem Augenblicke an, da er eine zweite Frau in sein Heim einführte, hatte er gerechnet, sollte diese Bevormundung aufhören. Ihm hätte es als die einfachste Lösung erschienen, wenn die Großmutter ihren Ziebling, die kleine Lily, ganz bei sich behalten hätte; denn er wußte, daß sie in dem Punkte der Erziehung dieses ihres Ahngottes kaum zu befriedigen war und keinen Anspruch in ihre Pläne duldete. Nicht umsonst hatte er seiner Frau gesagt: „Sobald das Kind im Hause ist, werden wir Streit haben.“ Er hatte nur zu richtig vorausgesehen. Die Heiberen zwischen der ältern und der jüngern Pflegerin am Krankenbette waren

endlos. Sie hatten ihre Ursache vielleicht alle in unbedeutenden Kleinigkeiten; aber bei dem fortwährenden Hin- und Herreden wurden sie allriessengroß, so daß es keine Brücke von der einen Ansicht zur andern Meinung hinüber mehr gab. Die Großmama leiste sich darauf, daß sie viel mehr Erfahrung in der Kinderpflege überhaupt habe, als die junge Frau, was ja wohl richtig war, und daß sie das Kind kenne durch und durch, seine Konstitution förmlich studiert habe von seiner Geburt an. In Hauptfragen berief sie sich auf ihren seligen Mann, der ein anerkannt sehr tüchtiger Arzt war, seiner Zeit der beste der ganzen Stadt, und der es so gemacht habe und nicht anders. Die junge Frau hatte natürlich modernere Ansichten. Sie hatte freilich noch nicht viel selber erlebt, aber doch mancherlei gehört und gelesen, hatte selbst einen Krankenpflegerkurs durchgemacht, wo ihr neue hygienische Vorschriften eingeplant worden waren, und nun sollte sie schweigen zu all den veralteten Maßnahmen von Luftsperrung und Wasserföhen? Sie war überzeugt, daß, wenn sie freie Hand gehabt, sie die leichteste Kinderkrankheit in kürzester Zeit überwunden hätte. Nun aber zog sich dieselbe in die Länge, und wenn tagsüber die Großmama und ihre willige Helferin, die alte Kindsmagd Bobette, das Kind durch ungeschickte Fütterung und Ueberheizung aufgeregert und fiebrig gemacht hatten, dann durfte Elisabeth, als die junge Kraft, die Nacht durch auf dem Posten stehen und die hundertlei Launen des Patientens befriedigen. Wenn sie sich hiebei der einen oder andern nicht willfährig zeigte, dann wußte es die Kleine der Großmama zu hinterbringen, und der Vorwürfe und Auseinandersetzungen war dann kein Ende.

Es war eine schwere, sehr schwere Zeit für die junge Frau, die in ihren sonstigen Pflichten als Gattin und Hausfrau sich noch nicht einmal völlig zurecht gefunden hatte. All ihr Lebensmut, ihre Elastizität des Geistes und des Körpers drohten sie zu verlassen. Ach ja! Ihre Mutter hatte recht gehabt, als sie sie warnte, und sie meinte, die Verhältnisse wären viel schwieriger, als die Tochter glaube, und das Allerhöchste würde das sein, mit der Großmama in Frieden und Eintracht zu leben. Sie hatte es sich damals nicht recht eingestehen wollen, daß gerade das Schwierige an der Heirat sie angelockt habe; sie hätte so gerne gezeigt, der Mutter und den andern, welche eine zwingende Kraft in ihr stecke, wenn sie sich nur einmal entsalten könne; sie hatte sich's ausgedacht, wie sie als Siegerin aus dem Kampfe hervorgehen würde. Und jetzt? Wollte sie wirklich schon nutzlos werden, die Waffen strecken, bevor der Kampf nur recht begonnen? Nein! Sie raffte sich wieder auf, das heißt, sie wappnete sich mit neuer Geduld. Sie schluckte ihre Thränen, ihren Zorn und Unmut hinunter und versuchte, den andern ein freundliches Gesicht zu zeigen. Ewig konnte ja diese Kinderkrankheit nicht währen, und einmal würde die Großmama aus ihrem Haushalt verschwinden. Dann aber würde sie aus ihrem Heim eine Burg machen, in welche der Feind nicht so leicht wieder eindringen konnte. Für den Augenblick war sie die Besetzte, Getretene. Sie hatte dem Feinde Blößen gezeigt, die er sich zu Nutzen gemacht hatte. Sie hatte es an Ruhe und Festigkeit fehlen lassen; es waren ihr unpassende Worte entschlüpft. Auch im Haushalt war manches Ungehörige vorgekommen, manches Ungeordnete, was von ihr hätte vermieden werden können. Aber sie war eben noch ungeschickt und unerfahren, und ihre neue Köchin war es noch mehr als sie. Statt dieser Unerfahrenheit Rechnung zu tragen, hatte die Schwiegermutter alle Schwächen und Fehler schonungslos aufgedeckt, und natürlich alles in bester Absicht, fortlaufend Klagen ausgeübt. Elisabeth, die mit ihren schönen Plänen und Hoffnungen und im Bewußtsein ihrer jungen Kraft in die Ehe getreten war, wurde jetzt ganz klein gemacht, ganz schwach und unfähig erklärt. Eine harte Schule war es, die sie durchzumachen gezwungen war, ja, aber eine wahre Hochschule war es doch für alle Frauentugenden. In der kurzen Zeit von ein paar Wochen wurde sie um vieles reifer, geschickter und geschickter; das war nicht zu leugnen, wenn dies auch unter heimlichen Thränen und manchem innern Kampfe errungen wurde.

Ihrem Manne hatte Elisabeth von all den in seiner Nähe sich abspielenden Tragödien nichts erzählt. Sie hätte sich geschämt, sich bei ihm zu beklagen, wo sie eben noch eine schwierigere Erziehungsaufgabe sich herbeigewünscht hatte. Aber er hatte trotzdem mehr von ihren Kämpfen gesehen und erraten, als sie dachte. Als er seine junge Frau allmählich immer bleicher, stiller und gedrückter werden sah, die kleine Lily aber in derselben Zeit stets frischer und gesunder, da begann er eines Mittags eine gemüthliche Auseinandersetzung mit seiner Schwiegermutter über des Kindes Zukunft.

(Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau L. N. in D. Sie dürfen sich durchaus nicht beeinflussen lassen, Ihrem bessern Willen und Gewissen entgegen, die folgenschwerere Sache mit offenen Augen und widerstandslos auf die schiefste Ebene zu treiben zu lassen. Dem jungen Mädchen Gebote entgegenzutreten eine berufliche Lehrzeit, wie dem Knaben, weil es dieselbe ebensoviele nützlich hat, schon in Berücksichtigung der Charaktererziehung. Was würde Ihr Mann wohl sagen, wenn man ihn zwingen würde, einen der Schule entlassenen Knaben für unbefähigte Zeit der Lehrzeit in seine Werkstatt aufzunehmen, dem er Kost und Logis und Wäsche verabreichen und ihn gewissenhaft in alle Rünste seines Metiers einweisen müßte, unbefümmert darum, daß er selbst seine kostbare Arbeitszeit und seine nötige Ruhe verlieren und sich in vielem gegen seinen Nutzen und seine speziellen Wünsche einrichten muß, daß er sich an der Beschäftigung von Material und Werkzeugen nicht stoßen darf, daß man nebenbei einen bestimmten erzieherischen Einfluß von ihm erwartet und über alles dieses noch einen Lohn als Arbeiter beansprucht schon von der ersten Stunde des Lehrverhältnisses an — mit welchen Titeln würde er wohl denjenigen beehren, der ihm eine solche Zumutung stellte? Würde er nicht sagen, es sei so etwas nicht nur ein schweres Unrecht gegen den Lehrling, sondern auch ein ebensoviel gegen den Lehrmeister. Und dieses Unrecht soll nun Sie sich an Ihrer Tochter und an einer gutdankenden Lehrmeisterin schuldig machen? Ihr Gatte würde wahrscheinlich am gründlichsten zur Einsicht gebracht, wenn Sie so ein junges Mädchen als Ersatz für Ihre Tochter zu sich nähmen, zu ganz denselben Bedingungen, wie er die seitige eben placenti sehen will. Er wird bald genug reklamieren, wenn Sie um Ihrer Lehrtöchter willen die gewoöhnte Hausordnung nicht mehr einhalten können, wenn die einzelnen Gerichte in empfindlicher Weise den Stempel der Behinderung tragen, wenn er für Materialbeschädigungen zu viel Ersatz schaffen und infolge verständnisloser Handlung das bisher budgetierte Wohlgehalt nicht reicht. Auch die auf ganz gemeinnütziger Basis stehenden Haushaltungs- und weiblichen Bildungsanstalten sind nicht im Falle, ohne Entschädigung für Unterhalt, Logis und Wäsche Zöglinge in die Lehre zu nehmen und doch muß beim Anstaltsbetrieb alles nicht so hoch berechnet werden, wie im kleinen Privathaushalt. Daß doch so viele Männer es nicht einzusehen vermögen, wie die gründliche, zweckmäßige und sparsame Führung des hauswirtschaftlichen Betriebes ein ebenso wichtiger und vielseitiger, der Körper- und die Geisteskräfte in Anspruch nehmender Beruf ist, als jeder von dem Mann betriebene, für den er seine ganze Kraft einsetzt und dessen Interessen die einzelnen Familienglieder zu wahren und zu berücksichtigen sich verpflichtet fühlen. Eine ernsthafte, aber ruhige und sachliche Aussprache wird die Differenz wohl ablösen. Erste Bedingung aber ist, daß die Tochter von der Eltern Meinungsverschiedenheit keine Kenntnis erhält, ganz besonders, daß sie nicht erfahre, welche unrichtigen Begriffe von ihrer Brautbarkeit und Tüchtigkeit der Vater hulbigt.

Junge Leserin in B. Es liegt nicht der mindeste Grund zur Beunruhigung vor. Die Verehrung, die Sie für eine ältere Frau hegen, die Ihre Mutter sein könnte, darf sich ungeschert in herliche Freundschaft umwandeln, wenn die Ältere dieses Verhältnis anbahnt. Auch Mutter und Tochter verbindet ja mit der Zeit ein Freundschaftsverhältnis, das beide Teile innig beglückt.

Fr. 10001. Daß Ihr Gatte bei all Ihrer Liebe für ihn Ihnen un bequem ist, gibt zu denken. Sie haben sich, wie es scheint, früher allzu sehr gehen lassen in Ihren Gewohnheiten. Das Arbeiten und Ruhen nach eigener Laune taugt nicht in der Ehe, und um allerm wenigsten darf die Frau sich solche Unregelmäßigkeiten erlauben. Der Mann soll sein sorgfältig bereitetes und serviertes Frühstück haben, ehe er zur Arbeit geht, so lange nicht er selbst dies anders bestimmt, und wenn er mittags zum Tisch kommt, soll er nicht erst noch lange auf sein Essen warten müssen. Sie sollten sich so fest an die gegebene Zeit halten, als ob das Leben davon abhinge; denn wenn auch nicht das Leben, so hängt von der Rücksichtslosigkeit oder von der willigen und gewissenhaften Rücksichtnahme auf die Wünsche und Bedürfnisse des Gatten doch oft das ganze Ehe- und damit das Lebensglück ab. Sie selbst müssen sich treiben, zuerst die Hausgeschäfte und alle damit zusammenhängenden Obliegenheiten vollständig und tadellos zu erfüllen, ja lieber darin noch ein übriges zu thun, ehe Sie sich das Müßiggieren oder das Lesen gestatten. Wenn Sie es darauf ankommen lassen, daß Ihr Mann von sich aus Sie zuerst an Ihre Pflicht erinnert und Ihnen einen Vorhalt macht, so haben Sie schon zu viel riskiert. Trotz aller Liebe und aller Rücksichten, die ein junger Ehemann für seine Frau hat, steigen ihm doch allerlei Gedanken auf, und zieht er Vergleiche mit dem, was er sich von der Ehe erträumt und mit dem, was sie ihm bietet in Wirklichkeit, und er muß schon manche Enttäuschung empfunden haben, ehe er in dieser oder jener Form die Frau an ihre Pflichten erinnert. Seien Sie doch innerlich recht dankbar, daß Ihnen in Ihrem lieben Gatten gleich auch der Impuls gegeben ist zur Ausmerzung von fatalen Gewohnheiten, zur Vervollkommnung Ihres Wesens. Wenn es recht sein soll, so müssen in jeder jungen Ehe die beiderseitigen und auf das nächste Ziel hinführenden Kräfte auf das höchste angepannt werden; denn nur im Erbauen des ehelichen Glückes liegt der wahre Genuß desselben — dies bestätigt tausendfach die Lebenserfahrung.

Notiz.

Eine Anzahl eingegangener Fragen mußten aus Mangel an Raum auf nächste Nummer verschoben werden, was freundlich entschuldigt werden mag.

Ein Beweis für die Zweckmäßigkeit des Artikels.

Trotz ungünstiger Geschäftslage und trotz großer, täglich wachsender Konkurrenz hat die Firma F. A. John in Esfurt im Jahre 1900 doch 20,299 John'sche Schornsteinaufsätze gegen 19,018 im Jahre 1899 verkauft. Aufträge auf ca. 1000 Stück mußten, weil die Ausführung wegen zu großer Arbeitsüberbürdung gerade im Dezember unmöglich war, mit ins neue Jahr übernommen werden, gewiß ein gutes Zeichen für die Verlässlichkeit des John'schen Auftrages.

Ein eigenartiges, neues Unternehmen.

„Zeit-Verkon“ nennt sich ein neues, originelles und durchaus zeitgemäßes Unternehmen, das vom Februar d. J. ab in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen wird. Es soll in jedem Monat in lehrreicher Anordnung alles zusammenfassen, was sich auf sämtlichen Gebieten des modernen Kulturlebens während des betreffenden Monats an Bedeutendem und Wissenswertem ereignet.

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. S. in S. Das uns so uneigennützig gestellte Rezept haben wir der betreffenden Fragestellerin sofort übermittelt, hoffentlich hat sie sich deselben guten Erfolges zu erfreuen. Wir danken bestens für Ihre Freundschaft.

Frau H. C. in W. Mit Ihrer Annahme, daß man einer Witwe Anliegen entweder vornehm ignoriere oder tolschweige, sind Sie sehr im Irrtum. Die Sache ist im Gegenteil, da sie nicht bestimmt als Frage gestellt war, zur direkten Behandlung, für welche ein kurzer Termin bestimmt war, gestellt worden. Wenn Ihnen aber daran liegt, die Meinung anderer noch über die Sache zu hören, so bitten wir, die Frage, wie sie zur Veröffentlichung paßt, noch einmal zu stellen, damit dieselbe ungefälscht zum Druck gelangen kann. Zwischen der getreuen Abonnentin freundlichen Gruß.

Erne Leser in P. Beim eingehenden Lesen eines Buches werden Sie niemals jeden darin ausgesprochenen Gedanken für sich selbst unantastbar gut

heißen können. Es verrät aber einen noch von Vorurteilen befangenen, unreifen Geist, ein Buch kurzerdings geärgert wegzulegen, wenn man in einzelnen Anschauungen oder Aussprüchen mit dem Autor nicht einig geht. Eine einzige große Wahrheit, eine einzige tiefe Lebenserkenntnis, ein einziger Antriebe, der unser Streben veredelt, gibt einem Buche seinen Wert. Wer nach Gold und edeln Steinen gräbt, weiß, daß das edle Metall in Erde und Schlacken eingebetet ist, daß es gesucht und ausgehoben werden muß, er weiß, daß er kein reines Bijouterielager vorfindet. Lassen Sie sich also durch ein vor schnelles Abschreiben des jungen Brausekopfes Ihren Genuß nicht vergällen, und denken Sie, daß große Gedanken und Wahrheiten nicht umzubringen sind.

Es wird so oft von Müttern geklagt, sie finden die Worte den festen Standpunkt, noch die passenden heranwachsenden Söhnen und Töchtern diejenigen Fragen zu besprechen, von deren richtiger Lösung das Wohl des einzelnen Individuums und dasjenige der Familie abhängt, und so wird diese dringende Belehrung vielerorts der Zeit und dem Zufall überlassen, in der unbestimmten Hoffnung, daß das Leben mit seinen Erfahrungen die noch Unerfahrenen nach und nach schon einsichtig machen werde. Allen diesen unsicheren Müttern sollte das Buch von Richard Jugmann in die Hand gegeben werden, denn da würde ihnen das Verständnis aufgehen für ihre Pflicht als Erzieherin und Leiterin ihrer heranwachsenden Kinder; sie fände einen festen Boden, auf dem sie stehen und auf welchem sie ein sicheres Fundament erstellen kann für den Aufbau der sittlichen und hygienischen Begriffe und Lebensanschauung, die sie ihren Kindern einzugpflanzen die Pflicht hat. Zum großen Segen muß das Buch namentlich auch denen werden, die sich mit dem Gedanken an die Gründung einer Familie befaßen, und denen es ernennt ist, durch die Ehe ein ideales Glück zu bauen für sich selbst, für die Familie und für das allgemeine Wohl — für die Zukunft. Das Buch ist zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes zum Preis von:

Fr. 2.25 broschiert [742] „ 3. — gebunden.

* Besprochen in Nr. 45 dieses Blattes.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anbietet sich, Privaten, feinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Käse in Räder, in Säulen zu 4 1/2—5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käsechen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Renner“ werden schnell beantwortet. [931]

Wenn Sie Stickerien irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Viehverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokal- noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B 283 werden schnellstens beantwortet. [283]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Griff in Ludwigsburg (Württ.) schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen habe ich bei einem jugend-schwindsüchtigen angewandt. Die appetit-aurende Wirkung war gleich auffallend für Arzt und Patient. Die Gewichtsabnahme (in 4 Wochen 18 Pfund) hörte im Verlauf der Kur vollständig auf.“ Depots in allen Apotheken. [1072]

Warnung vor Fälschung!

Weder in Pillen noch in Pulverform, sondern nur in Flaschen mit eingepreßtem Namen ist Dr. Hommel's Haematogen echt.



Schönheit erwirbt sich nicht, aber man muss den Grad von Schönheit, den man besitzt, konservieren. Um dahin zu gelangen, bediene man sich nur wirklich hygienischer Spezialitäten, wie Crème, Puder u. Seife Simon. Man hüte sich vor Fälschungen und fordere den wirklich echten Namen. Überall erhältlich. Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. (H 8927 X) [675]

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Anknüpfbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittle, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingeschickt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Violinformat beigelegt.

Volontärin.

Man wünscht ein kräftiges Mädchen von 16—18 Jahren zur Aushilfe in der Haushaltung. Für seine Arbeit erhält es Stunden im Französischen. Eintritt sofort. Man beliebe sich zu wenden an Fr. Elise Dubled, Boderesse, Traverthal, Kt. Neuenburg. [198]

Für eine gut erzogene junge Tochter französischer Zunge, die aber auch das Deutsche beherrscht, mit den Handarbeiten vertaut ist und die Zimmerarbeiten versteht, wird in einem guten Hause Stelle gesucht, wo sie sich unter Anleitung einer gebildeten und tüchtigen Hausfrau in eine gediegene Hausführung einleben könnte. Die Ueberwachung von Kindern ist nicht ausgeschlossen. Da das Ausfüllen einer solchen Stellung als praktische Bildungsgelgenheit für die junge Tochter betrachtet wird, so werden nur bescheidene Ansprüche gemacht, dagegen wird Familienanschluss als selbstverständlich vorausgesetzt. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre L 924 befördert die Exp. [924]

Mme Cauderey-Doleires, Allaman, Vaud, nimmt in ihrer Familienpension eine achtbare junge Tochter als Halb-Pensionärin auf. Sie muss das Nähen und Flicken verstehen und im Haushalt mithelfen. Im übrigen genießt sie die nämlichen Unterrichtsstunden und Vorteile wie die Voll-Pensionärinnen. Referenzen. [926]

Gesucht:

auf kommende Saison eine tüchtige, selbstständige Köchin für ein Hotel im Bündner Oberland. Lohn nach Uebereinkunft. Sich mit schriftlicher Offerte unter Chiffre K 893 an die Expedition dieses Blattes zu wenden. [893]

Kinder-Milch. Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Dépôts in den Apotheken. [826]

Koch- und Haushaltungs-Schule zugleich Gesundheitsstation [927] im Schloss RALLIGEN am Thunersee. Prospekte durch (OH 5457) Christen, Marktgasse 30, Bern.

Associé-Gesuch. Inhaberin eines seit vielen Jahren bestehenden renommierten Confections- und Modes-Geschäftes an bedeutendem Fremdenplatze der Schweiz wünscht eine Dame als Associé in ihr Geschäft aufzunehmen. Gebildeter Dame mit einigem Kapital wäre Lebensstellung geboten. Offerten beliebe man unter Chiffre 915 an die Expedition dieses Blattes zur Uebermittlung zu richten. [915]

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz das ganze Jahr offen empfiehlt sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] Familie Lattmann.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent. Platz HERISAU (Bazar Müller). Sprechstunden: vormittags 8—12 1/2 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr. Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten. Plombieren. — Künstliche Zähne. Billige Preise. NB. Empfehle mich noch speziell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. [1759]

Suppen-Würze Bouillon-Kapseln Suppen-Rolle MAGGI übertreffen in Qualität alle Nachahmungen. Man überzeuge sich hievon durch vergleichende Kostproben. [897] Diese einheimischen Produkte sind stets frisch zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften.

Eine Tochter sucht in gutem Hause bei Familienanschluss Stelle als Stütze der Hausfrau, um sich im Kochen und in den häuslichen Arbeiten zu vervollkommen. Gefl. Offerten unter Chiffre M 928 befördert die Expedition. [928]

Gesucht nach Basel: auf Ende Februar oder Anfang März ein tüchtiges, zuverlässiges und sehr reichliches Mädchen, welches gut kochen kann und einige Hausarbeit besorgen würde. Nur solche, die in guten Häusern gedient, und Zeugnisse vorweisen können, mögen sich melden. Lohn 25—30 Fr. Bei der gleichen Herrschaft ein tüchtiges Zimmermädchen, welches schneiden und Kleider ändern kann. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre B 909.

Mlle Fallet aux Tuilleries près Grandson (Ct. Vaud) recevrait quelques jeunes filles désireuses d'apprendre le français. S'adresser à Madame Ehrenzeller-Meyer, Marktgasse 15, St. Gallen. [912]

Töchter-Pensionat à Corcelles près Neuchâtel (Suisse) Meltes Morard können diesen Frühling wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig. [906]

Wer eine gute, bescheidene Pension für junge Töchter wünscht, der wende sich an Mad. Kurz-Singele, Les Croix-blanches, route de Morges, Lausanne, wo die Töchter zur weiteren Ausbildung, sowie zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache freundlich aufgenommen sind. Die Töchter werden von zwei lebenswürdigen, diplomierten Lehrerinnen unterrichtet. Die Genannte gibt sich auch alle Mühe, auf Wunsch der Eltern die lieben Töchter in der Küche, sowie im weitem Haushalt auszubilden. Beste Referenzen und Prospekte stehen zu Diensten. [863]

Welschland. Beste Familie Neuenburgs würde einige junge Töchter freundlich aufnehmen. Sehr angenehmes Familienleben. Mässig. Preis. Referenzen. Gefl. Anfragen übermittelt die Exped. unter Chiffre W 889. [889]

Pension für junge Töchter
 Melles Lemp
Landeron-Neuchâtel
 Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Angenehme Familienleben. Gesunde Lage. Billiger Pensionspreis. Beste Referenzen. [922]

Israelitisches

Knaben-Institut
 Villa „Les Jordils“
Lausanne (französische Schweiz)
 Referenz u. Prospekt zur Verfügung.
 914] *Direktor: B. Bloch.*

Töchter-Pensionat
 Mlle Schenker
AUVERNIER bei Neuchâtel.
 Prospekt und Referenzen. [894]

Pension für junge Mädchen.
 Mme S. Estoppey in Orbe, Waadt, nimmt im Frühjahr wieder eine gewisse Anzahl **junger Mädchen**, welche die französische Sprache gründlich erlernen wollen, auf Güte Schulen. Sorgfältige Pflege. Klavier. Mässige Preise. Beste Referenzen stehen zu Diensten (H 998 L) [900]

Knaben - Pension
 C. Bolens-Weissmüller
 Böle b. Colombier (Neuchâtel).
 Gründliches Studium des Französischen, Italienischen etc., Handelswissenschaftl. Vorbereitung auf die Post. Mässige Preise. Familienleben. Prima Referenzen. [875]

Für Eltern.
 In der bestens accreditierten Pension **Fivaz-Rapp, Yverdon** (Waadt), können auf kommandes Frühjahr wieder einige Töchter zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache aufgenommen werden. Christliches Familienleben, reichliche Nahrung. Piano. — Pensionspreis 720 Fr. Referenz: Herr Prof. Kollbrunner, Enge-Zürich. Prospekte stehen gerne zur Verfügung durch [859]
 Mme Fivaz-Rapp.

1900er Bienenhonig
 garantiert echt, versendet franko gegen Nachnahme (H 2 G) [790]
 5 Pfund Büchse Fr. 4.90
J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

Ihre Freunde
 verschaffte sich Rumpfs
BOR MILK SEIFE
 nur durch die prompte Wirkung auf alle Hautunreinheiten, ihre durch eine wissenschaftl. Herstellungsmethode garantierte Milde und ihren erfrischenden Wohlgeruch. Per Stück à 70 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. [700]

Für 6 Franken
 versenden franko gegen Nachnahme
 bitto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
 (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauenarbeiterschule in Neuenburg.

Das neue Schuljahr beginnt nächsten April und wird durch den Unterricht im **Weissnähen, Verstecken, Flickern und Stopfen** eröffnet. Die Dauer dieses Kurses beträgt ein Vierteljahr. Darauf folgt der Unterricht im **Maschinennähen** (ein Vierteljahr) und im **Kleidermachen** (vier Monate). Das vollständige Programm umfasst also ein ganzes Schuljahr. Am Schlusse desselben können die Schülerinnen, die sich durch Fleiss und tüchtige Kenntnisse ausgezeichnet haben, ein **Diplom** erlangen. — Vorzügliche Gelegenheit für junge Töchter aus der deutschen Schweiz, die französische Sprache zu erlernen und sich gleichzeitig gründlich in den Fächern des Frauenarbeitsunterrichtes auszubilden. — Auch wird Unterricht im **Glätten, Weisssticken, Kochen und Haushaltung** erteilt.
 Für nähere Auskunft, sowie für das Programm der einzelnen Fächer beliebe man sich an **F. A. Piaget**, Direktor der Primarschulen in **Neuenburg**, zu richten. (H 540 N) [919]

Berner Kochkurse für Frauen und Töchter.
 Lokal: Kirchgasse 2, vis-à-vis dem Münster, Bern. Kursleiter: A. Buchhofer, Chef.
 Der nächste Kurs findet statt vom **25. Februar bis 29. März**. Für Auswärtswohnende Kost und Logis im Hause. Prospekte übermittleit bereitwilligst gratis und franko der Kursleiter. (H 488 Y) [913]

Mädchenpensionat Château Brillantmont, Lausanne.
 Anfang des Sommersemesters den **29. April**. Prospekte durch die Direktion
 899] (H 997 L) *Herrn Prof. u. Frau Heubi.*

Familien-Pension Persoz für junge Mädchen
 rue des Beaux Arts 1, Neuchâtel.
 Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Stunden in der Schule oder im Hause, je nach Wunsch. Klavier-Unterricht durch diplomierte Lehrerin. Ausgezeichnetes Familienleben. Beste, liebevolle Verpflegung. Sehr schöne Lage. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. Billige Preise. (H 539 N) [920]

Knaben-Institut Schmutz-Moccand
 in Rolle am Genfersee, Kt. Waadt.
 Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer**. Vorbereitung zum Post- und Telegraphendienst. Sorgfältige Erziehung und mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor
 904] (H 992 L) **L. Schmutz-Moccand.**

Töchter-Pensionat
 — Ray-Moser —
 in FIEZ bei GRANDSON
 (gegründet 1870) [921]
 könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser**.

Knaben-Institut
Château de Vidy sous Lausanne
 Fremde Sprachen, besonders Französisch, Englisch und kaufm. Kurse.
 Prospekte: Prof. S. J. Christen. [876]

MARIN. * Institut Martin * Neuchâtel.
Französisch und Handelsunterricht.
 Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst**. Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [727]
 Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin, Professor.**

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten
Einbanddecken
 als stets willkommene
Hübsche Gelegenheits-Geschenke
 Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
 Für die Kleine Welt à „ — 60
 Koch- und Haushaltungsschule à „ — 60
 Prompter Versand per Nachnahme.
 844] **Verlag und Expedition.**

Töchter-Institut
„Flora“ Kronthal, St. Gallen.
 Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht in deutsch-, franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvoll [907]
Frau M. Brühlmann-Heim.

Familien-Pension
Schwestern Rogivue
 in **Châtillens** (Waadt).
 Christl. Erziehung und Familienleben. Sorgfältiges Studium der französischen Sprache. Nähen und Zuschneiden, Handarbeiten, Musik etc. Preis 50 Fr. monatlich. Referenzen bei den Eltern der Schülerinnen. Gute Empfehlungen der Herren Pfarrer zu Diensten. (H 584 L) [873]

Knaben - Pensionat
Müller-Thiébaud
 in **Boudry bei Neuenburg.**
 Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [867]

Jünglings-Pension.
Französische Sprache. [901]
Vaucher, Lehrer, Verrières.


Töchter-Pensionat
Mlle ISOZ
Auvernier bei Neuchâtel.
 Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Sorgfältige Erziehung und Familienleben. Prachtige, gesunde Lage, grosser Garten. [902]
 Prospekte und beste Referenzen.

Reese's Backpulver
 L. Kochen, Süssgebäck, Backwerk, etc.
 anerkannt vorzögl. Ersatz für Hefe.
 in Drogen-, Delikatess- u. Spezeihandlungen.
 Fabrikniederlage bei Car. F. Schmidt, Zürich.

Damen-, Herren-, Knaben-
GROSSTES SPECIALGESCHAFT DER SCHWEIZ
LODEN Zürich
J. NORR Rainholzstr. 77
 Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
 Meterweise! Massanfertigung. [917]
 Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
 Fertige Jaquette- u. Taillen-Costume von 25 Fr. an.


Versende gegen Nachnahme:
 1. Alpenbienenhonig von La Rôsa ord. Oberengadin à Fr. 3. 30 p. kg.
 2. Poschiavohonig à Fr. 2. 50 p. kg.
 3. Buchweizenhonig à Fr. 2. — p. kg.
Johns. Michael, Pfarrer [930]
 in Brusio bei Poschiavo (Graubünden).

GALACTINA
Kindermehl.
 Bester Ersatz der Muttermilch.
 Geegründet 1881.
 Schweizer Kindermehlfabrik
 Luthi, Zingg & Cie
 BERN.
 5 Ehren-Diplome - 12 Grands Prix.
 21 Goldene Medaillen.
 Erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezeihandlungen. (H 389 Y) [890]



SUCHARD'S CHOCOLAT FONDANT

Die feinste Dessert-Chocolade
Letzte Neuheit!
aus der weltbekannten Fabrik PH. SUCHARD, Neuchâtel.



1857

Kinder-Sanatorium
Naturheilverfahren

Mineralbad Schönenbühl-Wolfhalden (Appenzel).
Schwefel- und eisenhaltige Quelle. Waldreiche Gegend. 800 Meter über Meer. Anmeldungen nimmt entgegen: Schwester Hanna Treusein. 1925

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.
Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. 1871

Direktor: N. Quinche, Besitzer.



Teffaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 108 Z) 1845

Kerbschnitt und Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni.
-Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, 4 Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko. 1838

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute

Hauptbuch , praktisch eingeteilt	Fr. 2.50
Journal-Tagbuch	„ 2.—
Kassabuch	„ 1.50
Fakturenbuch	„ 1.80

Versende alle vier Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—.

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik
Grenchen.

Copierbücher Fr. 1.80

Bergmanns
Lilienmilch-Seife

nur echt von 1862

Bergmann & Co.
ZÜRICH

ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.
Man achte genau auf die



Zwei Bergmänner.

Liebig Company's

Fleisch-Extract.



Nur echt,

wenn jeder Kopf den Namenszug *Joseph Liebig* in blauer Farbe trägt.

Blasenkatarrh, Blasensteine.

Die Unterzeichnete war lange Zeit mit einem chronischen Blasenkatarrh mit Blasensteinen, Blutharnen, blutigem, salzigem Harne, starkem Harndrange, Harnzwang, Wasserbrennen, heftigen Schmerzen beim Urinieren, unwillkürlichen Harnabgang und Harntropfen behaftet und gebrauchte vielerlei, aber ohne Erfolg. Das Leiden verschlimmerte sich trotz aller Anwendungen mehr und mehr. Ich habe mich dann auf Anraten meiner Bekannten von der Privatpoliklinik in Glarus brieflich behandeln lassen und bin vollst. geheilt worden. Diese Anstalt hat das Vertrauen, das ich in sie gesetzt habe, gerechtfertigt und verdient das Lob, das ihr allg. gesendet wird. Zürich III, Aussersihl, Dinerstr. 62, 16./III. 1900. Frau Witwe Rohr. Zur Beglaubigung vorst. Unterschrift der Frau Elise Rohr dahier. Zürich III, 16./III. 1900. Stadtmannamt Zürich, Kreis III. Der Stadtmann: Erb. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. 1838

Reform-Korsett

Dr. Anna Kuhnow.

Bequem, solid und billig
leicht waschbar.

Preis 6 Fr.

Fabrikant: F. Wyss

Mühlebachstrasse 21, Zürich V, beim Bahnhof Stadelhofen

Verkaufsstellen: Affoltern a. A.: Meyer-Wydlor. — Altstätten (St. Gallen): C. Baumgartner, Volksbazar. — Baden: Schw. Uebelmann, Badstrasse 104. — Basel: Witwe Bühner-Hetzler, Sattelgasse 6. Fr. Meyer-Weibel, Hammerstrasse 92. Frau Züst-Saxer, Schützenmattstrasse 30. — Bern: Witwe Stillekoberger, Kramgasse 74. Küpfer, Mittelstrasse. — Biel: Witwe Henz-Jiff, Café du Pont. — Bischofszell: J. Blumer. — Buchs (St. Gallen): Schwestern Rhyner. — Burgdorf: Schärer, mittlere Bahnhofstrasse. — Chaux-de-fonds: Mad. Devaux, rue de la Paix 11. Mad. Sandoz-Petermond, rue Jacques Droz. — Davos-Platz: W. Glitsch. — Frauenfeld: Fräulein A. Müller, Stickergeschäft. — Genf: Vva. Bosshard, Avenue du Mail 10. — Glarus: Bekort & Hoesele. — Haslen (Glarus): Frau Knobel-Kunderl. — Heiden: Herr Lutz-Tagmann, Bazar. — Herisau: Herr Vontobel, Platz. — Kerns: Frau Röhlin, Tuchhandlung. — Lachen: Frau Stähli-Wattenhofer. — Lausanne: Mad. Voruz, rue d'Etraz 25. — Luzern: Frau Felber-Flueter, Kappelgasse 14. — Neuchâtel: Maison Savoie-Petitpierre. — Rapperswil: Breyer-Stamer. — Romanshorn: Frau Fischer-Zully, Bahnhofstrasse. — Rudi: Frau P. Zeller-Hess. — St. Gallen: Sutter zum Spinnrad, Marktgasse. — Solothurn: Schwestern Hatemer. — Thalwil: H. A. Weiss sel. Erben. — Uster: Frau Kipfer-Ritter, Poststrasse. — Widenswil: Fr. Leuthold. — Wald (Zürich): Frau Witwe Kaegi-Hess. — Wolfhalden: Frau Engi, Schulhaus. — Weinfelden: Frau Aus der Au. — Winterthur: Frau Schneider, obere Kirchgasse. — Zug: Herr Humbert-Iten. — Zürich: F. Wyss, Mühlebachstrasse 21. Frau Hausheer-Rahn, Grossmünsterstrasse. H. Pfisters Witwe, Rennweg. — Zurzach: Frau Eichenberger. [29]

Bienenhonig, garantiert echt, per Kilo Fr. 2. — und 2. 50, Wachholder-, Holunder- und Kirschlaterge, div. Confitures, Gelee und Marmelades liefert in beliebigen Quantitäten. Für Wiederverkäufer günstig.

Bezugsquelle:
J. U. Reifler, Honighandlung
Stein, Appenzell A.-R. [722]

Vorhänge

734] in stets
reichhaltiger Auswahl
in ecru, weiss und crème
empfehlend zu vorteilhaften Preisen
ab Lager

Richard Kirchgraber
St. Gallen
Vadianstr. 27

Rideauxfabrikation en gros
und
Verkauf en détail
Mustersendungen franco.
— Telephon 87. —

Gesichtshaare etc. entfernt unschädlich das echte Brünings-Enthaarungs-Pulver. Dose Fr. 3. 50, 2 Dosen 6 Fr. franco geg. Einsend. od. Nachn. C. Reisser, Frankfurt a. Main 25, Neue Zeil 47. (II 61225) [881]

Kein Husten mehr

für solche, welche die stärkende
PATE PECTORALE
von J. KLAUS in Locle
anwenden. Zahlreiche Medaillen.
40-jähriger Erfolg. Mehr als 100
Zeugnisse v. Ärzten u. Apothekern.
100.000 Schachteln werden pro Winter in
der Schweiz verbraucht.
Preis d. ganz. Schachtel Fr. 1, d. halben 50 Ct.
Verkauf in allen Apotheken.

Schutzmarke: „J“ im Stern.



Unübertroffen ist bis jetzt
Prof. Dr. Liebers echtes
Nervenkräft-Bisquit.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigsten Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückenschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche Ratgeber, gratis in jedem Depot. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11. 25. Centrale Diät. Gesellsch. Waldstatt, Appz. Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn. Depots: Hechtapothek, St. Gallen, Apotheke Guster, Rheineck, und in allen anderen Apotheken. [132]

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für Echtheit in Büchsen à 1, 2 u. 4 1/2 Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499]
Max Sulzberger, Horn a. B.



Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Spec. Brautaussteuern Monogr.-Stickeri.
Billige Preise
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)
Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425]
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

(H 4638 Q)

Husten- und Brustleidende

finden in den seit 40 Jahren verbreiteten Dr. J. J. Hohls Pektorinen ein vorzüglich wirksames und von hervorragenden Ärzten vielfach empfohlenes, angenehmes Hausmittel gegen Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh und Heiserkeit, sowie gegen Influenza, Engrüßtigkeit und ähnliche Brustbeschwerden. Zu beziehen mit Anweisung in Schachteln zu 80 Rp. und Fr. 1. 20 durch die Apotheken, ferner durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen [648]

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.



Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

Trunksucht-Heilung.

632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Werdli. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Werdli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtmannamt Zürich III. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel namentlich für die Nerven

Als diätetisches Nährpräparat bei Lungenkrankheiten, Nervosität und Nervenschwäche, bei Frauenleiden, Bleichsucht und Blutarmut, bei Magen- und Darmleiden, bei Ernährungsstörungen der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der Rekonvaleszenz nach erschöpfenden Krankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen in der III. medicinischen Klinik, der Kinderklinik des Professor Frühwald, in der n.-ö. Landes-Irrenanstalt, Wien, in den Kliniken der Geheimräte Eulenburg, Tobold, Berlin u. s. w. [713]
Hergestellt von Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.
Generalvertretung für die Schweiz: E. Naldolny, Basel.
Ausführliche Mitteilungen gratis und franco.

Flechten und anderen Hautkranken

kann Dr. Lüthy, Spezialarzt, bestens empfohlen werden. Auf briefliches Verlangen und Beschreibung der Flechten hat er meiner Frau im August abhin Mittel gesandt, die ihr ausgezeichnete Dienste leisteten. Sogleich trat Besserung ein und nach Verbrauch der Medizin erfolgte Heilung. Mein Wunsch ist, dass er allen Flechtenkranken bekannt werde. [853]
Madsly, den 10. Dez. 1900.
Jak. Wiedmer, Gemeinderat.
Adresse: Dr. P. Lüthy, Spezialarzt, Rüeggsaachsen, Emmenthal, Kt. Bern.



Herzkirchenthee

vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthees in verschiedenen Mischungen und Preislagen.
Verkaufsstellen an Plakaten ersichtlich.
En gros bei
Carl F. Schmidt, Zürich.

Trunksucht

und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dank-schreiben von Geheilten liegen vor. [684]
Adr.: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.

Anusol-Zäpfchen

bewährt
gegen Verstopfung und
Hämorrhoiden.
Zu haben
in den Apotheken.

Ich fühle die Verpflichtung, Herrn Bopp öffentlich meinen Dank auszusprechen für die glückliche Heilung von meinen mehrjährigen Hämorrhoiden. Unsägliche Leiden habe ich durchgemacht; ich konnte keine Speise mehr vertragen, mußte ein Jahr lang das Bett hüten und glaubte mich dem Tode nahe. Durch Herrn Bopp's einfache Kur wurde ich vollständig geheilt. Dies war vor vier Jahren. Seit der Zeit bin ich völlig gesund. Auch meine Tochter wurde von einem solchen Leiden durch diese Kur vollständig geheilt. Ich empfehle daher allen Wagenkranken, sich schriftlich an Herrn S. B. Bopp in St. Gallen, Briefl. zu wenden, ein Buch und Fragebogen wird dann ohne Kosten gefandt. [755]
Frau Käufer-Wylin in Muttenz, Basel-Land.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger
Ennenda.

840]